

# Geschrieben aus Bujumbura

---

## "Geschrieben aus Bujumbura" von Yoshikazu Kamigaito

Übersetzung aus dem Japanischen und Adaption ins Französische: Jean-Maurice Huard

Niederländische Version: Peter Keijers

Deutsche Version: Andréas Peil

## Kapitel 4

Im Trainingsraum wurde Sawada klar, dass er seine Pläne ändern musste. Er hatte gedacht, dass er die ersten Tage mit der Ausbildung verbringen und die Prüfungen für das Ende seines Aufenthalts reservieren würde. Aber nach acht Jahren des Wartens wollten die Schüler endlich bei der Vergabe der ersten Schwarzgurte des Landes dabei sein, und er verstand das nur zu gut.

Die Prüfungen sollten in der Grundschule stattfinden, in der die Gruppe normalerweise trainiert; Sawada war schon ein- oder zweimal dort gewesen, um sie bei ihrer Arbeit zu beobachten. Es handelte sich um eine Art Schuppen ohne Türen und Fenster, mit einem Blechdach und drei Holzwänden, der für Regentage in einer Ecke des Spielplatzes errichtet worden war; kurz gesagt, es war der Innenhof.

Als er gegen 13 Uhr mit dem Taxi ankam, hatte Sawada nicht mit so vielen Zuschauern gerechnet. Tausende schwarze Gesichter von Männern und Frauen jeden Alters versammelten sich auf dem großen Spielplatz und bildeten eine Menschenflut, die diesem außergewöhnlichen Ereignis beiwohnen wollte.

Einige saßen auf den Ästen der Bäume, wie riesige Fruchtbüschel mit leuchtenden Augen im Laub. Viele Kinder hockten auf den Bäumen, die den Innenhof säumten, und Mädchen kicherten auf einem Tisch sitzend.

Sawada war sich von Anfang an bewusst, dass die Prüfungen nur dann reibungslos verlaufen würden, wenn sie den Menschenmassen gerecht würden. Aber wie sollte das gehen? Die Menge ignorieren? Niemals! Sich auf Kihon und Katas beschränken? Auch das kam nicht in Frage. Das hätte bedeutet, die Zuschauer zu enttäuschen und einen Aufstand zu riskieren. Schlimmer noch, es hätte bedeutet, die Kandidaten zu verprellen, die frustriert waren, weil sie ihr Talent nicht zeigen konnten. Man musste das Publikum für sich gewinnen und gleichzeitig die Kandidaten bei Laune halten.

Als er sie heimlich beobachtete, hatte er verstanden, woher ihre Art und Weise, Kihon und Katas zu üben, stammte: Jede Gruppe hatte sich die Art und Weise ihres ersten Lehrers zu eigen gemacht, bis hin zur genauen Nachahmung seiner Bewegungen; das war ein Zeichen tiefen Vertrauens. Für Sawada, der sich vor allem mit den Persönlichkeiten seiner Schüler beschäftigte, war das eine angenehme Überraschung, eine Abwechslung zu den Europäern und ihren großen Egos.

Drei Gruppen mit unterschiedlichen Stilen und Tendenzen nahmen gleichzeitig an dem Test teil. Um Unfälle zu vermeiden, hatte Sawada zunächst vorgeschlagen, dass die Kämpfe zwischen Mitgliedern der gleichen Gruppe stattfinden sollten. Und wie er es hatte kommen sehen, hatten sie sich alle - als echte Krieger - kategorisch davor geweigert, denn als Mitstreiter kannten sie sich viel zu gut, als dass sie eine Chance gehabt hätten, all ihre Talente einzusetzen, selbst wenn das bedeutet hätte, verletzt zu werden. Da sie die Regeln für ein Shiai nicht kannten, wandten sie verbotene Techniken an. Beim Aufwärmen zeigten sie vielfache spektakuläre Bewegungen, um das Publikum zu beeindrucken: Mawashi Geri in Kopfhöhe, Ura Mawashi Geri mit der Ferse, Ushiro Geri, indem sie den Rücken drehten, und so weiter. Sie waren fast alle groß und schlank, und ihre langen Beine waren biegsam wie Lianen. So war Sawada gegen einen hochgewachsenen Gegner einem Tritt zum Gesicht leicht ausgewichen und hatte gekontert, indem er gegen seinen Körper drückte, während er seinen Kopf mit beiden Händen bedeckte. Aber zu seinem Unmut spürte er noch einen kleinen Schlag auf den Hinterkopf. Denn Burundier sind anders gebaut als Europäer oder Amerikaner. Wenn sie mehr als zwei Meter groß sind, sind ihre langen Beine wie Peitschen, vor denen man sich in Acht nehmen muss.

Als das lang erwartete Eröffnungssignal ertönte, strömte eine Menschenflut in die Halle, während etwa fünfzig Anfänger in Keikogi verzweifelt versuchten, die Menge zu bändigen. Der Lärm war so groß, dass er Sawadas Stimme übertönte, und jemand flüsterte ihm ins Ohr: "Ich fürchte, die Polizei wird eingreifen." Sawada sagte sich, dass er wohl übertrieben hatte, obwohl auch er das Gefühl hatte, dass es nur wenig gebraucht hätte und die Situation wäre außer Kontrolle geraten.

In der Zwischenzeit fanden bereits Kämpfe statt; einige waren so aufgereggt, dass sie jede Zurückhaltung verloren und sich heftig prügeln. Jedes Mal ging Sawada zwischen die Kontrahenten und nahm manchmal den aggressivsten von ihnen in den Arm, um sie zu trennen. Als ein Kämpfer niedergeschlagen wurde, bevor er eingreifen konnte, wollte er gerade eine Verwarnung aussprechen, als Salvator Kazungu, der Anführer der anderen Gruppe, ihm mit einem schnellen Satz zuvorkam: "Hier macht man das nicht

so!" Der Mann mit dem runden Gesicht und dem meist ruhigen Gesichtsausdruck strahlte Autorität aus. Die Menge irrte sich nicht, einige applaudierten und begannen zu tanzen. "Jemand aus der Familie hatte sich durchgesetzt."

Sawada hatte keine Wahl: Er musste Kazungu vertrauen. Als er darüber nachdachte, sagte er sich, dass dies wahrscheinlich in Japan früher so gehandhabt wurde. Der Verlierer lag am Boden, während der Gewinner mit stolzgeschwellter Brust einen Siegestanz aufführte. Dies hinderte ihn jedoch nicht daran, von der Komplexität des Landes überrascht zu sein.

Der Leiter des Puma Karate Clubs, Salvatore Kazungu, eröffnete die Prüfungssitzung mit einer Kata für den zweiten Dan. Sofort schrien etwa dreißig Zuschauer in der ersten Reihe "Oooh! Es waren nicht nur Schaulustige, sondern Verwandte, Bekannte und Freunde der Kandidaten. Am Ende des Kurses erhielten nur zehn Personen den ersten Dan, während etwa zwanzig andere die letzten Kyus erreichten.

Am Ende der Sitzung, als die Zuschauer nicht auseinandergingen, rief Sawada: "Es ist vorbei. Das war's für heute", aber als ihm niemand zuhörte, bat er darum, durchgelassen zu werden, um sich in der Umkleidekabine umziehen zu können.

Auf dem Schulhof drehten junge Leute im Keikogi ihre Runden, hielten sich an den Händen wie Kinder, während ein Reporter herumging, um sie zu fotografieren.

Einer der neuen Schwarzgurte, ein sehr großer Junge, kam auf Sawada zu, hob ihn hoch und legte ihn auf die Arme von zwei Begleitern, die ihn mit Leichtigkeit in den Himmel hoben, wie einen Zwerg, den Samson auf seine Schultern genommen hatte. Noch mehr Jubel und Beifall brach aus, und Sawada, der lächelte, muss den Beifall wohl mit einem Nicken erwidert haben.

Im Anschluss an die offiziellen Zeremonien fand ein Empfang statt, zu dem nur die wichtigsten Persönlichkeiten eingeladen waren. Sie fand in einem erstklassigen Restaurant statt. Im Schatten eines Wäldchens war ein rudimentärer Tisch aufgestellt worden: In der Abendfrische draußen zu essen, schien auf dem Lande üblich zu sein. Es wurde dunkel, und ohne Strom war es schwierig, den Gesichtsausdruck der Menschen zu erkennen. Sawada spürte, dass er sich ein wenig an diese Welt gewöhnte. So viel zur Freude über das, was uns widerfährt.

"Ich freue mich sehr, dass ihr alle hier Anwesenden dank harter Arbeit einen Gürtel so schwarz wie die Nacht erhalten habt. Mit diesen Worten auf Französisch begann Kazungu seine Rede.

Der Puma Karate Club bestand anfangs hauptsächlich aus ruandischen Einwanderern, aber die Verantwortung wurde den Burundern übertragen, weil es ihr Land war. Der Burunder Kazungu musste ein imposanter Mann sein, um die Verantwortung für dreihundert Leute zu übernehmen.

(Schreiben an: All Japan Karatedo Federation, Wado-kai Office)

Sehr geehrte Damen und Herren, ich hoffe, dass Sie das vorherige Schreiben erreicht hat.

Das einzige Postamt in der Hauptstadt dieses Landes hat normalerweise nur vier oder fünf Mitarbeiter. Wenn hübsche Mädchen an der Theke stehen, ist es sehr voll (die jungen Leute der Stadt kommen zum Plaudern), aber sonst ist es menschenleer... Ich frage mich, ob es überhaupt möglich wäre, von einem solchen Ort aus, Post per Flugzeug zu versenden.

Offiziell besteht die Föderation in diesem Land aus drei Gruppen. Der Puma Karate Club (270 Mitglieder des Wako Ryu), der Seiken Karate Club (180 Mitglieder des Shuri Te-Stils) und der Sanchin Karate Club (150 Mitglieder der Naha-Schule, die wahrscheinlich in Zukunft zu Wako wechseln werden).

Wie ich bereits in meinem letzten Schreiben erwähnt habe, bin ich der Meinung, dass alle diese Gruppen in Bezug auf Kompetenz und Eifer mit europäischen Vereinen vergleichbar sind.

Wir haben vor kurzem unsere erste Dan-Beförderungsprüfung in diesem Land abgehalten, und zehn Schwarzgurte (darunter zwei Nidan) wurden verliehen. Die Liste mit den Namen ist beigefügt. Bitte schreiben Sie die Diplome auf die Namen der Teilnehmer.

Bitte passen Sie auf sich auf, denn ich weiß, Sie sind sehr beschäftigt.

...